

Betrieb geht, die Genossen als eine politische Kraft bleiben müssen, auch wenn sie dann im Wohngebiet ihre Parteiarbeit machen werden.

Es darf dabei meiner Ansicht nach kein Dogma geben. Dazu sind einfach die Bedingungen in den Betrieben und Institutionen zu unterschiedlich. Das bitte ich auch hier bei der Entscheidungsfindung mit zu bedenken. (*Beifall*)

Wolfgang Berghofer: Das Wort hat Genossin Gerlinde Schiele. Es bereitet sich bitte vor Genosse Lothar Wilhelm, Bezirksdelegation Suhl.

Gerlinde Schiele: Liebe Genossinnen und Genossen! Ich spreche hier im Namen unserer Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern aus der Kooperation Schulzendorf im Bezirk Frankfurt (Oder). Ich kann hier versichern, und sicher stimmen mir alle anwesenden Genossenschaftsbauern zu, und ich möchte es noch einmal bekräftigen, daß unsere Genossenschaftsbauern zu jeder Zeit und in jeder Situation das Brot unseres Volkes gesichert haben und das sicherlich auch weiter tun. Deshalb bin ich der Meinung, daß auch hier auf dem Parteitag zu einigen Fragen der Landwirtschaftspolitik etwas gesagt werden muß.

Wir haben als Genossen das gleiche trübe Erbe übernommen wie ihr, aber als Genossenschaftsbauern haben wir in unserer Kooperation ein sehr gutes Erbe, das Erbe Albrecht Daniel Thaers zu vertreten. Ja, auch wir Genossenschaftsbauern sind für Leistungsprinzip, weil das die einzige Grundlage für Leistungssteigerung sein kann. Aber wir sind der Meinung, daß die zur Zeit bestehende große Differenziertheit, sowohl in den materiellen als auch in den natürlichen Produktionsbedingungen, der erreichte Spezialisierungsstand unbedingt durch eine sehr verantwortungsvolle neue Form der Leistungsbewertung abgebaut werden muß.

Ich möchte das begründen. Unter unseren derzeitigen Agrarpreisen ist ein Landwirtschaftsbetrieb mit spezialisierter Mast und vollem Zukauf nicht in der Lage, ein ordentliches ökonomisches Ergebnis zu erzielen, während Betriebe der Reproduktion und der Milchproduktion ungerechtfertigt hohe Leistungsentwicklungen wesentlich leichter erzielen können. Deshalb möchte ich den Auftrag unserer Genossenschaftsbauern an Genossen Modrow weiterleiten, im Ministerium oder im Ministerrat dafür zu sorgen, daß die Genossenschaftsbauern nicht an den Rand der Gesellschaft gedrückt werden; denn Leistungsprinzip kann nur mit echter Leistungsbewertung durchgesetzt werden. Und das ist heute nicht möglich.

Dazu ein Beispiel: Vor wenigen Wochen hat unser Ministerium erklärt, daß die verzwickte VBE-Bindung an das Vergütungssystem in unserer Landwirtschaft abgeschafft wird. In unserer gestrigen Dienstberatung wurde unserem Leiter aus der Genossenschaft mitgeteilt, daß wir auch für die Vergütung 1990 nach den alten Richtlinien zu verfahren haben. Ich glaube, hier muß endlich Ehrlichkeit und Sachlichkeit eintreten.

Einiges nur zu Fragen der Entwicklung der Landwirtschaft ganz allgemein. Es wird ja heute viel diskutiert. Die einen möchten am liebsten die Genossenschaften gleich abschaffen, der andere sagt, auf mein Feld kommst du nicht mehr rauf. Wir wissen, wozu uns unterstützte Agrarpolitik nach Dogmen gebracht hat.